



# Positionspapier zur Finanzbildung

Berlin, 17. Oktober 2025

# Inhalt

|                                                                                                         |           |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>Finanzbildung: Voraussetzung für wirtschaftliche Selbstbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe</b> | <b>2</b>  |
| Definition Finanzbildung                                                                                | 3         |
| Klare Zielsetzung für Deutschland                                                                       | 4         |
| <b>Herausforderungen der Finanzbildung in Deutschland</b>                                               | <b>5</b>  |
| <b>Chancen für Deutschland durch eine Verbesserung der allgemeinen Finanzbildung</b>                    | <b>6</b>  |
| <b>Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzbildung</b>                                                     | <b>7</b>  |
| <b>Qualitätssicherung in der Finanzbildung</b>                                                          | <b>9</b>  |
| <b>Nächste Schritte</b>                                                                                 | <b>10</b> |
| <b>Fazit</b>                                                                                            | <b>10</b> |



## Finanzbildung: Voraussetzung für wirtschaftliche Selbstbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe

Finanzbildung ist eine essenzielle Voraussetzung für wirtschaftliche Selbstbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe. Sie ermöglicht es Individuen, fundierte finanzielle Entscheidungen zu treffen und sich gegen finanzielle Risiken abzusichern. Eine solide Finanzbildung fördert einen verantwortungsvollen Umgang mit Geld, reduziert Verschuldungsraten, unterstützt den Aufbau einer angemessenen Altersvorsorge und kann langfristig den Sozialstaat entlasten. Ein übergeordnetes Ziel muss deshalb darin bestehen, Finanzbildung im Bewusstsein staatlicher und privater Akteure als Kernaufgabe zu etablieren.

Das Thema Finanzbildung gewinnt vor dem Hintergrund drohender Altersarmut und einer zunehmenden Belastung des staatlichen Rentensystems durch die demografische Entwicklung weiterhin an Bedeutung. Das gilt besonders in Zeiten ökonomischer Unsicherheit, die das Ergebnis jahrelanger wirtschaftlicher Stagnation, gestiegener Preise und einer instabilen Weltlage ist. Doch nicht nur in Bezug auf die Altersvorsorge ist finanzielle Bildung entscheidend: Auch mit Blick auf Wohlstandssicherung und Vermögenswachstum ist die persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema Geld notwendig. Trotz der steigenden Relevanz wird der Finanzbildung hierzulande aber weiterhin zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet.<sup>1</sup> Es ist daher dringend notwendig, dass sowohl

---

<sup>1</sup> OECD (2024), Finanzbildung in Deutschland: Finanzielle Resilienz und finanzielles Wohlergehen verbessern, OECD Business and Finance Policy Papers, <https://doi.org/10.1787/bf84ff64-en>.

Titelbild Quelle: Adobe Stock #926196474

Bild S. 2 Quelle: Adobe Stock #662664174

öffentliche als auch private Akteure koordinierte Maßnahmen ergreifen, um die Bedeutung einer soliden Finanzbildung im allgemeinen Verständnis zu verankern und Finanzbildungsangebote besser zugänglich zu machen. Auch die privaten Banken können hier als kompetente Partner einen wichtigen Beitrag leisten, und sie nehmen diese Verantwortung an.<sup>2</sup>

Vor diesem Hintergrund ist es vorrangig, die nationalen Ziele klar zu definieren und diese in den Mittelpunkt aller Aktivitäten zu stellen.

## Definition Finanzbildung

Die OECD definiert Finanzbildung als eine „Kombination aus Bewusstsein, Wissen, Fähigkeiten, Einstellungen und Verhalten, die notwendig sind, um fundierte finanzielle Entscheidungen zu treffen“.<sup>3</sup> Der Begriff des „Financial Wellbeing“, also des „Finanziellen Wohlbefindens“, wird von ihr wie folgt definiert:

„Finanzielles Wohlbefinden ist das oberste Ziel der finanziellen Bildung. Es berücksichtigt sowohl objektive als auch subjektive Elemente und bezieht sich auf verschiedene Aspekte, wie zum Beispiel:

- Kontrolle über die eigenen Finanzen zu haben, etwa indem man Rechnungen pünktlich bezahlen kann, keine untragbaren Schulden hat und mit dem Einkommen auskommt.
- Finanzielle Widerstandsfähigkeit gegenüber unerwarteten Ausgaben und Notfällen zu besitzen. Ersparnisse, eine Krankenversicherung, eine gute Kreditwürdigkeit sowie die Möglichkeit, im Notfall auf Freunde und Familie zurückzugreifen, können die Fähigkeit von Verbraucher\*innen erhöhen, finanzielle Schocks abzufedern.
- Finanzielle Ziele erreichen zu können, zum Beispiel Studienkredite innerhalb eines bestimmten Zeitraums zurückzuzahlen oder einen bestimmten Betrag für den Ruhestand zu sparen – und Entscheidungen treffen zu können, die einem ermöglichen, das Leben zu genießen, etwa Urlaub zu machen, ab und zu auswärts zu essen, ein weiterführendes Studium aufzunehmen oder weniger zu arbeiten, um mehr Zeit mit der Familie zu verbringen.“<sup>4</sup>

---

<sup>2</sup> Vgl. Studie Deutsche Bank AG. (2024, 15. Oktober). Zielgruppen für Finanzbildungsmaßnahmen: Wissenslücken, Bedürfnisse, Ansprache [Interne Studie]. *[nicht öffentlich zugänglich]*.

<sup>3</sup> OECD Recommendation on Financial Literacy (2020), <https://www.oecd.org/en/networks/infe.html#:~:text=Global%20and%20regional%20reach,Previous%20Next>, abgerufen am 17.06.2025.

<sup>4</sup> OECD (2024), Strengthening Financial Literacy in Germany: Proposal for a National Financial Literacy Strategy, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/81e95597-en>. S.11.

## Klare Zielsetzung für Deutschland

Um eine Verbesserung der Finanzbildung bzw. des „Financial Wellbeing“ in Deutschland zu erreichen, bedarf es klar definierter Ziele. Ein Vorbild könnten dabei die Niederlande sein, die das Konzept der „Financial Health“ in den Mittelpunkt all ihrer Aktivitäten zur Finanzbildung gestellt haben. Es umfasst nicht nur das reine Wissen rund um das Thema Finanzen, sondern auch die Fähigkeit, ein stabiles und selbstbestimmtes finanzielles Leben zu führen.

Bis 2030 will die niederländische „National Coalition for Financial Health“ die Anzahl der Haushalte mit finanziellem Stress um die Hälfte reduzieren.

Ein vergleichbares Ziel in Deutschland könnte dazu beitragen, die gemeinsamen Anstrengungen der verschiedenen Akteure zu intensivieren und ihre jeweiligen Rollen klar zu definieren. Auch die privaten Banken können und wollen hier eine wichtige, aber uneigennützige Rolle einnehmen, um die finanzielle Kompetenz der Bevölkerung zu stärken – in klarer Abgrenzung zum Produktverkauf.



Quelle: Bankenverband

# Herausforderungen der Finanzbildung in Deutschland

Die Finanzbildung in Deutschland sieht sich einer Reihe von Herausforderungen ausgesetzt, die auf unterschiedlichen Ebenen angegangen werden müssen.

- Mangelnde Integration im Bildungssystem: Finanzielle Bildung ist kein flächendeckend fester Bestandteil des Lehrplans oder der Lehrkräfteausbildung.<sup>5</sup>
- Finanzbildung wird ungleich „vererbt“: Das Elternhaus ist keine durchgängig verlässliche Quelle für Finanzbildung, im Gegenteil: Häufig wird mangelhafte Finanzbildung über Generationen weitergetragen. Dadurch entsteht eine gesamtgesellschaftliche Schieflage, die langfristig zu einem Ungleichgewicht der Vermögensverteilung beiträgt.<sup>6</sup>
- Komplexität des Finanzsystems: Viele Menschen empfinden Finanzthemen als schwer verständlich bzw. interessieren sich gar nicht erst für das Themengebiet.<sup>7</sup>
- Fehlende Vorbilder und verlässliche Quellen: Mangelhaftes Wissen trifft oft auch noch auf unzureichende oder gar falsche Informationen.
- Mangelnde Verknüpfung von Finanzbildung und Aufklärungsarbeit hinsichtlich der Funktion von Steuerungsmechanismen des Staates: Viele Steuerungsmechanismen des Staates wirken nur, wenn die Menschen wissen, wie sie wirken und was sie selbst zu ihrer Wirksamkeit beitragen müssen und können (vgl. Frühstart-Rente, Riester-Rente). Nur wer beispielsweise seine Rentenlücke kennt, kann bewusst Schritte setzen, diese Lücke durch andere Formen der Altersvorsorge zu schließen. Hier fehlt die Verknüpfung zu weiteren Inhalten der Finanzbildung.
- Fehlende Weiterbildungsmöglichkeiten für alle Bevölkerungsgruppen: Es gibt zu wenige frei zugängliche, qualitative Angebote für Finanzbildung, die langfristiges Lernen ermöglichen und sich an alle Bevölkerungsgruppen richten. Defizite existieren insbesondere bei Angeboten für Menschen in prekären Lebenslagen, Geflüchtete oder ältere Menschen.<sup>8</sup>

---

<sup>5</sup> Vgl. ÖBIX-Studie 2024, <https://ioeb.de/de/beitrag/aktualisierte-oebix-studie-ersienen.html> , abgerufen am 13.05.2025.

<sup>6</sup> Vgl. Studie Frankfurt School of Finance & Management 2025, durchgeführt im Rahmen des Kurses „Angewandte Forschungsmethoden“ unter der Leitung von Prof. Dr. Marcus Giamattei, <https://blog.frankfurt-school.de/de/vererbtes-risiko-wie-eltern-unsere-finanzentscheidungen-pragen/> , abgerufen am 13.05.2025.

<sup>7</sup> Vgl. repräsentative Umfrage „Finanzwissen der Deutschen“ im Auftrag des Bundesverbandes deutscher Banken (2024), abgerufen am 13.05.2025: <https://bankenverband.de/finanzbildung/repraesentative-daten-zum-finanzwissen-der-deutschen> .

<sup>8</sup> Vgl. Aprea, Carmela/ Suna, Merve (2024): Finanzbildungsangebote in Deutschland - Bestandsaufnahme, kritische Würdigung und Perspektiven für die nationale Strategieentwicklung. In: Zeitschrift für ökonomische Bildung, Ausgabe 13, 238-335.

- **Fehlende Koordination:** Es gibt keine koordinierende Stelle für das Thema Finanzbildung. Es existieren zwar sehr viele einzelne Kooperationen zwischen privaten und öffentlichen Anbietern; diese sind aber nicht einheitlich gestaltet. Gerade eine Koordination zwischen Bund und Ländern wäre zu empfehlen.<sup>9</sup>

Diese Faktoren tragen dazu bei, dass viele Menschen in Deutschland nicht ausreichend über Finanzthemen informiert sind, was langfristig zu finanziellen Problemen führen kann. Um die Herausforderungen zu bewältigen, bedarf es eines gemeinsamen Kraftakts privater Akteure und der öffentlichen Hand.

## Chancen für Deutschland durch eine Verbesserung der allgemeinen Finanzbildung

### **Stabile private Altersvorsorge**

Der demografische Wandel bringt das Rentensystem in Deutschland ins Wanken, weil immer weniger Menschen im Arbeitsprozess für immer mehr und immer längere Rentenzeiten aufkommen müssen. Da trotz steigender Beiträge die gesetzliche Rente nur in den seltensten Fällen ausreichen wird, den Lebensstandard im Alter zu sichern, führt kein Weg daran vorbei, neben der betrieblichen Altersvorsorge die kapitalgedeckte private Vorsorge zu stärken. Eine aktuelle Studie des Bankenverbands zeigt allerdings, dass sich die Menschen in Deutschland im Durchschnitt erst im Alter von 30 Jahren das erste Mal mit dem Thema Altersvorsorge beschäftigen.<sup>10</sup> Der Zugang zur Finanzbildung schon in jungen Jahren kann dabei helfen, sich mit diesem Thema deutlich früher auseinanderzusetzen.

### **Zugang zum Kapitalmarkt**

Hinsichtlich der privaten Altersvorsorge wird es insbesondere darauf ankommen, die noch immer existierenden Berührungspunkte mit dem Kapitalmarkt weiter abzubauen. Zwar ist der Kapitalmarkt nicht frei von Risiken. Über einen langen Anlagezeitraum aber – das zeigen die vergangenen Jahrzehnte – lässt sich mit einem ausgewogenen Depot eine gute Rendite erzielen. Langfristig ist der Kapitalmarkt deshalb der entscheidende Faktor für den privaten Vermögensaufbau, gerade für junge Menschen. Daher müssen die Anreize zur privaten Vorsorge verbessert werden. Finanzbildung hilft den Menschen, sich hier zu orientieren und sinnvolle Anlagenentscheidungen zu treffen.

### **Geringere Verschuldungsrate**

Zum Stichtag 1. Oktober 2024 wurde für Deutschland eine Überschuldungsquote von rund 8 Prozent gemessen. Damit sind etwa 5,56 Millionen Bürgerinnen und Bürger über 18 Jahre überschuldet und weisen nachhaltige Zahlungsstörungen

---

<sup>9</sup> Vgl. OECD (2024), Finanzbildung in Deutschland: Finanzielle Resilienz und finanzielles Wohlergehen verbessern, OECD Business and Finance Policy Papers, S. 62, <https://doi.org/10.1787/bf84ff64-en>.

<sup>10</sup> Vgl. repräsentative Umfrage „Rente und Altersvorsorge“ im Auftrag des Bundesverbandes deutscher Banken (2025), abgerufen am 13.08.2025 <https://bankenverband.de/verbraucher/rente-und-altersvorsorge>.

auf.<sup>11</sup> Eine bessere Finanzbildung der Bürgerinnen und Bürger hilft langfristig finanziell zu planen, Schulden zu vermeiden und stärkt das finanzielle Sicherheitsgefühl und Wohlbefinden.

### **Entlastung des Sozialstaats**

Die Belastung für den Sozialstaat könnte langfristig gesenkt werden, indem durch höheres Finanzwissen der Bevölkerung auch ein höheres Maß an Bereitschaft entstehen kann, finanziell selbst vorzusorgen, wodurch weniger häufig staatliche Leistungen beansprucht werden müssen.

## Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzbildung

- 1 Deutschland braucht endlich eine **nationale Finanzbildungsstrategie**, die es möglichst schnell umzusetzen gilt. Der bereits vorliegende Entwurf der OECD sollte als Leitlinie dienen, da dieser ein umfängliches Bild über die aktuelle Lage der Finanzbildung in Deutschland liefert und gleichzeitig vorschlägt, an welcher Stelle Maßnahmen und Angebote am sinnvollsten wären.
- 2 Um die Vielzahl der Akteure im Bereich der Finanzbildung bestmöglich zu vernetzen und Synergieeffekte zu nutzen, sollte eine **Koordinationsstelle** geschaffen werden, die als Bindeglied zwischen staatlichen, öffentlichen und privaten Stakeholdern fungieren könnte. Als „Best Practice“-Beispiel kann hier das Koordinierungs- und Kooperationsgremium Finanzbildung in Österreich genannt werden, das in der dortigen Finanzbildungsstrategie verankert ist. Im Zentrum steht dabei ein Finanzbildungsrat, dem ein Steuerungsausschuss zur Seite gestellt ist; Letzterer wiederum umfasst Unterarbeitsgruppen, die auch die Finanzbildungscommunity miteinschließt. Begleitend wurde obendrein eine Wissenschaftliche Arbeitsgruppe installiert.
- 3 Finanzbildung muss als **Bürgerinnen- und Bürgerbildung** verstanden werden. Hierzu sollten Schwerpunkte definiert werden, die am besten umgesetzt werden können, wenn sowohl öffentliche als auch private Akteure mitarbeiten:
  - **Pflichtfach Wirtschaft & Finanzbildung**: Finanzwissen muss im Pflichtschulbereich als verbindliches Fach eingeführt werden, um schon die Schülerinnen und Schüler an die entsprechenden Inhalte heranzuführen. Solange das nicht möglich ist, muss die Finanzbildung in bestehende Fächer integriert werden (z.B. Fächer wie Wirtschaft & Recht, Gemeinschaftskunde etc.).
  - **Lehrkräftefortbildungen**: Lehrkräfte müssen in Finanzfragen geschult werden, um diese Themen effektiv unterrichten zu können. Hierfür sollten Lehrmaterialien

---

<sup>11</sup> Quelle für Bevölkerungsdaten 2004 bis 2024: Statistisches Bundesamt, Datenbank GENESIS-ONLINE; Bevölkerung auf Grundlage der Zensusdaten 2011 (Ergebnisse der Fortschreibung des Bevölkerungsstandes). Revidierte Werte für 2023; Wert für 2024: Creditreform Hochrechnung. Abgerufen am 10.03.2025 unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/166338/umfrage/anzahl-der-schuldner-in-deutschland-seit-2004/>.

bereitgestellt werden, die die Lehrkräfte in unterschiedlichen Schulformen und Alterssegmenten dazu befähigen, eigenständig durch das Thema zu führen.

- **Informationskampagnen der öffentlichen Institutionen auf Landes- und Bundesebene:** Finanzbildung muss und sollte nicht als ein isoliertes, in sich geschlossenes Thema betrachtet werden, gibt es doch zahlreiche Überschneidungen mit anderen Themen wie beispielsweise „Mental Health“. So weisen verschiedene Studien (u.a. Forschungsergebnisse aus Schweden<sup>12</sup>) darauf hin, dass fehlende Finanzbildung (und damit verbunden eine schlechtere finanzielle Ausgangslage) zu einer Verschlechterung der mentalen Gesundheit führen kann. Es ist daher sinnvoll, diese beiden Themen gemeinsam zu denken: So könnte eine Informationskampagne des Bundes für mentale Gesundheit auch auf abgestimmte Finanzbildungsangebote verweisen. Ähnlich wäre das auch bei Informationsbroschüren zur Schwangerschaft oder beim Erstkontakt mit der Bundesagentur für Arbeit möglich.
- **Medien- und Öffentlichkeitsarbeit:** Durch Informationskampagnen und Medienpartnerschaften zur Förderung finanzieller Bildung können private Akteure als Multiplikatoren wirken und die Reichweite dieser Kampagnen noch einmal entscheidend verlängern. Bei der Arbeit mit sozialen Netzwerken ist hier Objektivität und Professionalität des Absenders entscheidend, um sich von unseriösen Angeboten abzusetzen und damit vertrauensfördernd und aufklärend zu wirken.

Notwendig wäre zudem eine Stärkung der Finanzbildungs-Plattform „Mit Geld und Verstand“ des Bundesministeriums der Finanzen, die einen Überblick über bereits bestehende Angebote liefert. In Zukunft sollen hier auch qualitativ hochwertige private Angebote zu finden sein.

- **Förderung schulischer und außerschulischer Bildungsangebote:** Workshops, Seminare und Online-Ressourcen sollten gefördert und so konzipiert werden, dass sie im formellen Bildungsbereich wie auch bei Volkshochschulen, NGOs, Fortbildungsträgern und Medienanbietern angeboten werden können.
- **Arbeitgeberinitiativen:** Unternehmen könnten ihren Beschäftigten Programme zur finanziellen Weiterbildung anbieten. Dies kann in Form von Workshops oder Informationsveranstaltungen auch während der Arbeitszeit erfolgen. Auch hier besteht die Möglichkeit, Kinder und Jugendliche über die Eltern zu erreichen und für das Thema zu sensibilisieren.

---

<sup>12</sup> vgl. Samuelsson E, Levinsson H, Ahlström R. Financial literacy, personal financial situation, and mental health among young adults in Sweden. *Journal of Financial Literacy and Wellbeing*. 2023;1(3):541-564. doi:10.1017/flw.2024.3.

# Qualitätssicherung in der Finanzbildung

Eine hohe Qualität der Finanzbildungsangebote ist essenziell, um eine neutrale, faktenbasierte und verständliche Vermittlung finanzieller Kompetenzen sicherzustellen. Nicht jede Veröffentlichung zum Thema Finanzen über die verschiedensten multimedialen Kanäle erzeugt automatisch ein höheres Maß an finanzieller Bildung. Nicht selten ist sogar das Gegenteil der Fall.

Eine objektive und ausgewogene Wissensvermittlung basiert auf etablierten Standards, an der sich auch jene privaten Banken orientieren, die einen aktiven Beitrag zur Wissensvermittlung leisten. Dazu zählen **der Beutelsbacher Konsens**, der die Überwältigung von Lernenden verhindern soll und Kontroversität als didaktisches Prinzip verankert, **sowie der Verhaltenskodex der österreichischen Finanzbildungsinitiative**, der eine unabhängige und nicht-kommerzielle Wissensvermittlung betont.

Verbraucherschutzorganisationen können dazu beitragen, vertrauenswürdige Quellen für Finanzbildung sichtbar zu machen. Angebote zur Medienkompetenz würden dieses Anliegen zusätzlich unterstützen. Entsprechende Leitlinien können sicherstellen, dass Finanzbildung nicht interessengeleitet erfolgt, sondern dazu beiträgt, die finanzielle Eigenverantwortung und Mündigkeit der Bürgerinnen und Bürger zu stärken.



Quelle: Adobe Stock #1538642474

# Nächste Schritte

**Kurz- und mittelfristig:** Erarbeitung einer nationalen Finanzbildungsstrategie für Deutschland und Schaffung einer Koordinationsstelle, klare Definition eines übergreifenden nationalen Ziels (vgl. Financial Health) und Aufbau von entsprechenden Lehrkräfteausbildungen. Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit wie auch Zusammenarbeit mit Lehrkräften, Arbeitgebern sowie Trägern formaler und informeller Bildung.

**Langfristig:** Finanzbildung zu einem Pflichtfach an allen allgemeinbildenden Schulen in Deutschland machen.

## Fazit

Finanzbildung ist weit mehr als ein individuelles Anliegen, sie ist als ein gesamtgesellschaftlicher Auftrag zu verstehen. Sie muss in politischen Leitlinien, Bildungskonzepten und Alltagsstrukturen fest verankert sein – nicht nur als Randnotiz, sondern als Grundbestandteil verantwortungsvoller Zukunftsgestaltung. Auch viele private Banken haben den Handlungsbedarf längst erkannt und engagieren sich zunehmend in der Vermittlung finanzieller Kompetenzen – nun gilt es, dass Staat, Schulen und Zivilgesellschaft gemeinsam mit den privaten Akteuren im Schulterschluss ihren Teil beitragen, um finanzielle Selbstbestimmung für alle zu ermöglichen.

Herausgeber:

Bundesverband deutscher Banken e. V.

Burgstraße 28

10178 Berlin

Deutschland

Lobbyregister-Nr. R001458

EU-Transparenzregister-Nr. 0764199368-97

USt-IdNr.: DE201591882

Kontakt:

[kontakt-presse@bdb.de](mailto:kontakt-presse@bdb.de)

+49 30 1663-0

[bankenverband.de](http://bankenverband.de)

Inhaltlich verantwortlich:

Themengruppe Finanzbildung

Andrea Grabner, Leiterin Finanzbildung